

Präventionslücke, Präventionsdefizit: Warum sich die Integration von Flüchtlingen und Berufstätigen in die zahnmedizinische Prävention lohnt

Ergebnisse der Arbeitssitzung des Forums Zahn- und Mundgesundheit Deutschland am 16. Mai 2018

Das Forum Zahn- und Mundgesundheit diskutierte im Rahmen seiner Arbeitssitzung über die fehlende zahnmedizinische Prävention bei Flüchtlingen und die ausbaufähigen Vorsorgemöglichkeiten bei Berufstätigen der Wohnbevölkerung. Auf der Grundlage zweier von der Zahnmedizin initiiertes und von Mars Wrigley Confectionery geförderter Studien widmete sich das Forum damit der Präventionsförderung in beiden Bevölkerungsgruppen. Ziel ist es, konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik mit Blick auf das Asylbewerberleistungs- und das Präventionsgesetz zu formulieren.



v.l.: Dr. Sebastian Ziller (BZÄK), Sabine Wegener (Mars Wrigley Confectionery), Prof. Dr. Stefan Zimmer (Universität Witten/Herdecke), Sabine Dittmar, MdB (SPD), Dietrich Monstadt, MdB (CDU), Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (BZÄK)

Das Forum nahm die zahnärztliche Prävention in zwei auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Lebenswelten zum Anlass, sein zentrales Anliegen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu veranschaulichen: die Mundgesundheit aller Menschen in Deutschland verbessern zu wollen. Die Lebenswelten der meisten Flüchtlinge und Berufstätigen in Deutschland liegen grundsätzlich weit auseinander. Wenn es jedoch zu zahnärztlicher Prävention kommt, verbindet beide ein verwandter Befund: einerseits fehlende Prävention bei Flüchtlingen, andererseits ausbaufähige Vorsorgemöglichkeiten bei erwachsenen Berufstätigen aus Deutschland. Die Gründe dafür sind unterschiedlich und wurden mithilfe zweier Studien erörtert.

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vorsitzender des Forums Zahn- und Mundgesundheit und Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, verwies eingangs auf die Relevanz und Aktualität der Problematik. Besonders betonte er die Dringlichkeit politischer Reformen in Bezug auf das Asylbewerberleistungs- und das Präventionsgesetz. Vor allem sehe er zu diesem Prozess den beträchtlichen Mehrwert im Austausch unter Beteiligung von Wissenschaft, Fachverbänden und Politik.

Die Schirmherren des Forums **Sabine Dittmar**, MdB, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion und **Dietrich Monstadt**, MdB, Berichterstatter für die Zahnärzte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Mitglied im Ausschuss für Gesundheit, unterstützten das Anliegen des Forums, indem sich beide dafür aussprachen, dass Präventionslücken geschlossen werden müssten.





Prof. Dr. Christian H. Splieth und Dr. Moutaz Takriti (beide Universitätsmedizin Greifswald) stellten die Studie „Flüchtlinge in Deutschland – Mundgesundheit, Versorgungsbedarfe und deren Kosten“ vor. Darin wurde deutlich, dass die Mundgesundheit von Flüchtlingen in etwa dem Stand der deutschen Bevölkerung vor 30 Jahren entspricht. Insbesondere Kinder weisen einen deutlich erhöhten Kariesbefall auf. Die Karieswerte im bleibenden Gebiss steigen bei jugendlichen und erwachsenen Geflüchteten an. Prof. Splieth verdeutlichte, dass viele der Defizite jedoch mit gezielter Prophylaxe und Prävention aufgefangen werden könnten.

Allerdings ist hierfür eine Überarbeitung des **Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG)** unablässig, wofür erst noch die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.



Leistungsberechtigte nach dem AsylbLG erhalten eine medizinische Versorgung grundsätzlich nur bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen. Prävention ist darin bisher nicht vorgesehen und wird von der gesetzlichen Krankenversicherung nicht getragen. Prof. Splieth betonte, dass es sich empfiehlt, bestehende Präventions- und Prophylaxekonzepte für Flüchtlinge anzubieten, um restaurative Maßnahmen möglichst zu vermeiden.

Sowohl aus ethischer als auch aus gesundheitsökonomischer Perspektive lohne sich Vorbeugung langfristig gegenüber einer Therapie, so Prof. Splieth. Sie kann die **Präventionslücke** bei Flüchtlingen nachhaltig beheben. Für Krankenkassen und öffentliche Hand bestehe jedoch kein Grund für Alarmismus.

Die Behandlungskosten blieben in einem vertretbaren Rahmen. Der ideale strukturelle Rahmen bestehe bspw. bei der Gruppenprophylaxe in primären Bildungseinrichtungen für Kinder oder in Sprachschulen für Flüchtlinge. Hier könnten Flüchtlinge und ihre Familien nachhaltig adressiert werden, so Prof. Splieth.



Im Anschluss berichtete **Prof. Dr. Stefan Zimmer** (Universität Witten/Herdecke) über ein Pilotprojekt zur betrieblichen zahnmedizinischen Prävention. Dieses nimmt den auffälligen Befund zum Anlass, dass trotz des insgesamt beträchtlichen Kariesrückganges in der Wohnbevölkerung Deutschlands der Gesundheitsgewinn mit zunehmendem Alter geringer ausfällt.



Hauptursache dafür dürfte sein, dass die Programme zur Kariesvorbeugung gemäß dem **Präventionsgesetz** in Lebenswelten nahezu ausschließlich im Kinder- und Jugendbereich angesiedelt sind. Prävention muss aber ein Leben lang wirken, so Prof. Zimmer. Bisher erreicht Gruppenprophylaxe vornehmlich Kindergärten und Grundschulen. Die Reichweite der von vielen Zahnarztpraxen angebotenen Individualprophylaxe für Erwachsene ist naturgemäß geringer.

Mit Verlassen der Grundschule entstehe damit ein **Präventionsdefizit**, welchem es sich lohnt, entschieden entgegenzuwirken. Es gilt mit den Maßnahmen in Lebenswelten allgemeine Präventionsmöglichkeiten zu verstetigen. Gruppenprophylaktische Maßnahmen seien besonders effizient und unterstützten die individuellen Ansätze. Da die meisten Menschen den größten Teil ihres Lebens in einer Gruppenstruktur erreichbar seien, bspw. am Arbeitsplatz, und von den rund 80 Millionen Deutschen rund 44 Millionen berufstätig seien (Statistisches Bundesamt 2017), liege es nahe, einen

Fokus der zahnmedizinischen Prävention auf den Arbeitsplatz zu legen. Präventionsmaßnahmen wie die Bereitstellung von zuckerfreiem Kaugummi und Mundwasser würden niedrigschwellige Maßnahmen zur Steigerung der Zahngesundheit Berufstätiger darstellen.

Ausblick

Die nächste Arbeitssitzung wird in der zweiten Jahreshälfte stattfinden, um aktuelle Themen der Zahn- und Mundgesundheit mit Ihnen zu diskutieren. Entsprechende Einladungen werden Ihnen bei Interesse rechtzeitig zugeschickt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

info@forumzahnundmundgesundheits.de



Über das Forum

Das Forum Zahn- und Mundgesundheit Deutschland wurde am 25. September 2012 unter Beteiligung von Wissenschaft, Fachverbänden, Politik und Wirtschaft gegründet. Das Ziel der Initiative ist ambitioniert: die Zahn- und Mundgesundheit aller in Deutschland lebenden Menschen zu verbessern. Hierfür möchte das Forum Empfehlungen für ein ganzheitliches Präventionskonzept erarbeiten und geeignete Pilotprojekte unterstützen und initiieren.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.forumzahnundmundgesundheits.de